

# 1. Teil Sydney – Coober Pedy

31.5.2005	Dienstag	
Strecke	Wetter	Km
Sydney-Windsor-Lithgow-Bathurst	Schön	Total 210 Km
John Maguires Garten	T min 4 C Tmax 21 C	Asphalt 210 Km Gravel Track

So das war also mein letzter Tag in Sydney. Nachdem ich in der leeren Wohnung noch einmal übernachtet hatte, fuhr ich zum Immobilien Makler um meine Hausschlüssel abzugeben. Da wurde mir doch tatsächlich noch 35.71 AUD verrechnet da ich die Schlüssel nicht am Vorabend sondern eben erst am 31. abgegeben hatte!! Deshalb verrechnete man mir einen weiteren Tag. Ich liess mir die gute Laune aber nur kurz verderben.



Der nächste Stop war beim Metzger im Maquarie Shopping Center. Ich hatte an Sonntag meine Bestellung aufgegeben und konnte nun das vakuumverpackte Fleisch abholen.

Nachdem ich das Auto vollgetankt hatte ging's auf der M2 Autobahn Richtung Westen zur Stadt hinaus. Bei einem Reifenhändler kaufte ich noch zwei Schläuche und war dann endlich unterwegs.

Beim Anstieg in die Blue Mountains machte ich einen Fotohalt um noch ein Bild vom Sydney Bassin zu schiessen. Fast 60 Km entfernt konnte man die

markante Skyline der Stadt im Dunst gerade noch ausmachen. Auf der Bells Line of Road, das ist die weniger befahrene Strecke durch die Blue Mountains, liess ich „The Big Smoke“ endgültig hinter mir. Um mir die Füße etwas zu vertreten, entschloss ich mich eine kurze Wanderung zu den „Walls“ zu machen. Diese Seite der Blue Mts. Ist bedeutend weniger besucht, verglichen mit dem sehr touristischen Katoomba mit seinen berühmten Three Sisters. Ein schmaler Trampelpfad führt etwa 1,2 Km von einem Parkplatz zu einer senkrecht abfallenden Felswand von wo man eine schöne Aussicht ins Grose Valley hat.



Vorbei an Lithgow ging die Fahrt weiter bis nach Bathurst. Diese Stadt ist aus zwei Gründen berühmt: Einerseits ist es die älteste Stadt im Landesinnern von Australien und andererseits genießt Bathurst in Australien den Ruf der Motorsport Metropole. Auf der spektakulären Mt. Panorama Rennstrecke werden jährlich einige Klassiker im lokalen Motorsportkalender abgehalten.

Später stattete ich dem lokalen E+H Vertreter einen Besuch ab. John Maguire hatte mich eingeladen einen gemeinsamen Abend mit ihm und seinen Mitarbeitern zu verbringen. Nachdem alle ihre Autos nach Hause gebracht hatten, traf man sich im Family Hotel zu Drinks und anschliessendem Nachtessen. Wir alle genossen den netten Abend und gegen

11 Uhr, der Pub wollte ja schliesslich auch mal Feierabend machen, verzogen sich die Leute langsam nach Hause. Ich legte mich im Garten von John im meinem Troopy schlafen.

<b>1.6.2005</b>	<b>Mittwoch</b>	
<b>Strecke</b>	<b>Wetter</b>	<b>Km</b>
Bathurst-Orange-Parkes- Condobolin-Lake Cargelligo	. leicht bewölkt	Total 416 Km
Lake View Caravan Park (AUD 11)	T min -4 Tmax 17 C	Asphalt 416 Km Gravel Track

Als ich gegen 7 Uhr aufwachte, herrschte draussen stockdicker Nebel und die Temperatur war auf minus 4 C gesunken.. Nun das störte mich im warmen Schlafsack wenig. Allerdings musste ich zum ersten Mal seit ich in Australien wohne Eis von der Windschutzscheibe kratzen !! Da sich bei den Maguires noch nichts rührte und ich unbedingt aufs WC musste,



kletterte ich kurzentschlossen in die Kabine und machte mich Richtung Bathurst auf. Die weitere Fahrt Richtung Orange war faszinierend weil die Landschaft nach wie vor in zum Teil dichtem Nebel lag und die Wiesen und Bäume mit dichtem Raureif überzogen waren. Die Sonne zeigte sich aber bald und machte der eisigen Glasur den

Garaus. In Orange gönnte ich mir einen Kaffee und drehte nach Westen Richtung Parks. Die ansonsten recht fruchtbare Gegend leidet wie ein Grossteil Australiens seit Jahren unter

einer Dürre Periode. Nur wenige Schafe sind auf den mageren und ausgetrockneten Wiesen zu sehen. Auf Feldern auf welchen Wassermelonen gepflanzt worden sind, liegen Hunderte von Minimelonen, die allzu magere Ausbeute einer fehlgeschlagenen Ernte.

In Parkes stattete ich den nahegelegenen Radioteleskop einen Besuch ab. Diese Riesenschüssel hatte in den 60er Jahren Berühmtheit erlangt, weil die Signale und Bilder der ersten Mondlandung über diese Station empfangen worden sind. In der Stadt kaufte ich noch Früchte und Gemüse ein, da Parkes die letzte grössere Stadt war bevor ich mich in den Busch schlagen werde. In dieser Gegend herrscht bereits kaum noch Verkehr und die Landschaft bietet wenig Abwechslung.



Als ich in Lake Cargelligo ankam, drehte ich erst mal eine Runde durch die kleine Stadt. Es war dann auch kein Wunder, dass ich an der Tankstelle Gera und Don beim Tanken traf. Die Beiden waren schon gestern angekommen und hatten sich bereits auf dem Campingplatz einquartiert. Da sie noch Freunde nördlich von Dubbo besuchen wollten, waren sie schon am Sonntag in Sydney gestartet und wir hatten ausgemacht, dass wir uns hier treffen wollten.

Kurz nachdem auch ich mich im Campingplatz eingeknistet hatte, stellte ich fest, dass der rechte Vorderreifen sehr wenig Luft hatte. Ich pumpte den Reifen wieder auf und stellte aber



bald fest, dass er definitiv Luft verlor. Eine Überprüfung liess mich vermuten, dass das Ventil die Ursache des Luftverlusts war. Ein kurzer Besuch beim Reifenhändler löste das Problem. Er tauschte das Ventil aus und überprüfte ob nicht noch ein anderes Leck vorhanden war. 5 Dollar sparten wir ein Haufen Ärger und Schweiss. Bevor ich zurück ins Camp fuhr kaufte ich mir noch die Zutaten um ein Chili con Carne zu kochen.

Nach dem gemeinsamen Nachtessen sassen wir noch zusammen und redeten über vergangene Reiseerlebnisse bis es uns dann doch zu kalt wurde und wir uns in die „warme Hütte“ zurückzogen.

<b>2.6.2005</b>	<b>Donnerstag</b>	
<b>Strecke</b>	<b>Wetter</b>	<b>Km</b>
Lake Cargelligo-Hillston-Mossgiel-Mungo NP	Meist bedeckt mit Aufhellungen	Total 371 Km
Main Camp (Mungo NP) AUD 3.00	T min 3 C Tmax 14 C	Asphalt 50 Km Gravel 321 Km Track

Wie die Vögel standen wir mit der Sonne auf. In dieser Jahreszeit heisst das um etwa 7:30 Uhr. Nach einem kurzen Müesli Frühstück und einem heissen Kaffee packten wir unsere sieben Sachen und machten uns auf den Weg Richtung Hillston. Bald wurde die Asphaltstrasse durch eine Piste abgelöst. Langsam aber sicher liessen wir die zivilisierten Gegenden hinter uns. Die Landschaft war auch hier extrem trocken und die wenigen Tiere die auf den kargen Weiden anzutreffen waren, wurden mit Heu durchgefüttert. Eine riesige Staubfahne nach sich ziehend, brausten wir durch die Landschaft. Hinter Hillston wurde die Piste etwas rauer und wehe wenn es hier regnen würde, dann geht gar nichts mehr. Der



Bulldust und die rote Erde verwandelt sich schlagartig in ein unpassierbares Schlammloch. Die Landschaft ist flach wie ein Brett und nur die wechselnde Vegetation sorgte für etwas Abwechslung fürs Auge. Um die Mittagszeit hielten wir am Strassenrand an um etwas zu essen. Don entzündete ein kleines Feuer um den Billy aufzusetzen und ein Sandwich zu toasten.

Auf ziemlich direktem Kurs näherten wir uns dem Mungo Lake National Park. Die Piste querte einige uralte

ausgetrocknete Seen. Die Gegend ist vor allem bekannt geworden, da man hier die ältesten Spuren menschlicher Bewohner in Australien entdeckt hat. Ureinwohner Australiens haben die Gegend für mehr als 60'000 Jahre bewohnt. Eine Ausstellung im Visitor Center informiert über die Geschichte von den prähistorischen Riesenwombats bis in die Gegenwart, welche geprägt worden ist von den weissen Schafzüchtern die Mitte des 19. Jahrhundert die Gegend in Beschlag genommen haben.

Wir quartierten uns unweit des Visitor Centers im Main Camp ein und erhielten alsbald Besuch von eine Gruppe Kängurus. Ein kurzer Wanderweg bringt einem die lokale Flora etwas näher und natürlich etwas Bewegung in die Beine. Gekocht wurde Heute auf dem offenen Feuer. Gera machte ein Stirfry Chicken im Campoven und ich grillte mir etwas Fleisch auf der Hotplate. Am Lagerfeuer hielten wir die aufkommende Kälte ganz gut aus und plauderten bei einem Glas Wein bis wir uns dann doch zurückzogen um in den warmen Schlafsack zu kriechen.



<b>3.6.2005</b>	<b>Freitag</b>	
<b>Strecke</b>	<b>Wetter</b>	<b>Km</b>
Mungo Natl. Park-Pooncarie-Menindee-Lake Pamamaroo	Schön	Total 278 Km
Bush Camp am Ufer des Lake Pamamaroo	T min -1 C Tmax 17 C	Asphalt 40 Km Gravel 238 Km Track

Wieder hatten wir eine Nacht mit Temperaturen unter Null. Alles war mit einem Frost überzogen als wir nach Sonnenaufgang aufstanden. Don hatte bereits ein Feuer entzündet und schon bald kochte der Billy und eine heisser Kaffee brachte uns auf Trab. Im Visitor Center versprachen wir uns eine heisse Dusche, bevor wir uns den Natl. Park näher anschauen wollten. Damit war aber nichts, denn die Duschen hatten nicht mal kaltes Wasser.



Also querten wir erst mal den Mungo Lake bis wir am anderen Ufer auf den China Wall trafen. Ein kurzer Spaziergang führte uns mitten in die Erosions-Formationen welche so typisch sind für diesen Teil des Parks. Es war hier wo die ältesten Spuren menschlicher Geschichte in Australien gefunden worden sind. Die Rundfahrt vermittelt einen guten Eindruck der verschiedenen Landschafts- und Vegetationsformen. Auch trifft man immer wieder auf Spuren der Besiedlung durch Weisse. Bei der Vigar Well bestiegen wir einige imposante Dünen, von welchen man auch eine schöne Aussicht auf die Halbmond

förmige China Wall und den Mungo Lake genießt. Wir verliessen den Mungo National Park auf einer rumpeligen Piste westwärts und trafen nach etwa 50 Km auf die geteerte Hauptstrasse. Mit Teer war es allerdings nicht weit her und schon bald rumpelten wir wieder über eine Piste. Nördlich von Pooncarie verläuft die Piste recht nah dem Darling River entlang. An einer leicht zugänglichen Stelle machten wir Mittagsrast, bevor wir die restliche Strecke nach Menindee unter die Räder nahmen. Im Menindee Hotel genehmigten wir uns ein Bier. In diesem Pub hatte schon Burke und Wills übernachtet, auf ihrer tragisch endenden Expedition zum Golf von Carpentaria. Ihren Spuren werden wir noch einige Male begegnen.

Kurz hinter Menindee bogen wir zum Lake Pamamaroo ab, wo wir direkt am Ufer einen schönen Platz zum Übernachten fanden. Ich machte mir heisses Wasser und genehmigte mir eine heisse Dusche da die Temperaturen geradezu angenehm waren.

Zum Nachtessen brutzelte ich mir ein Mongolien Lamb im Campoven während die Fussels sich ein Barbie auf den Grill warfen.

Heute Abend zeigte ich den Beiden wie angenehm eine Schaufel voll Glut unter dem Hintern tat....

<b>4.6.2005</b>	<b>Samstag</b>	
<b>Strecke</b>	<b>Wetter</b>	<b>Km</b>
Lake Pamamaroo-Broken Hill-Silverton-Broken Hill-Mutawintji NP	Meist leicht bewölkt	Total 307 Km
Homstead Camping Area	T min 6 C Tmax 21 C	Asphalt 217 Km Gravel 90 Km Track

Ein wunderschöner Sonnenaufgang erwartete mich als ich aufwachte. Die Baumskelette im See kontrastierten mit dem leuchtend orangen Himmel. Es war auch eine relativ milde Nacht gewesen und deshalb war es bald angenehm warm.

Nachdem wir unseren schönen Stellplatz verlassen hatten, führte die Strasse dem Lake Menindee entlang. Von einem Aussichtspunkt aus konnte man den riesigen See gut überblicken. Aber im Gegensatz zum See an welchem wir eben übernachtet hatten, hat der Lake Menindee zur Zeit kaum Wasser und grosse Flächen sind deshalb trocken.

Die monotone Fahrt nach Broken Hill war zum Glück nicht allzu lang und bald tauchten wir ins Shopping Center ein um ein paar Lebensmittel zu ergänzen. Viel brauchte ich nicht, da mein Kühlschrank immer noch ziemlich voll und die anderen Vorräte kaum angebraucht sind. Anschliessend fuhren wir nach Silverton hinaus. Die Stadt ist Heute eine Geisterstadt mit nur wenigen Einwohner. Im späten 19. Jahrhundert hatten noch etwas 3000 Leute hier gewohnt und nach Gold geschürft. Die kleine Ortschaft erlebte eine Renaissance als die Mad Max



Filme in dem kleinen Kaff und in der nahe gelegenen Mundi Mundi Ebenen gedreht wurden.

Zurück in Broken Hill füllten wir unsere Treibstoffvorräte auf, da der Diesel von nun an markant teurer sein würde. Trinkwasser aufzufüllen wurde uns nicht empfohlen da das lokale Wasser

scheinbar berüchtigt ist für seinen schlechten Geschmack.

So fuhren wir bald einmal nordwärts zum Mutawintji National Park. Nachdem wir uns eine Campsite gesichert hatten, gingen wir auf eine kleine Wanderung entlang des Homstead Creeks. Dieser führte zwar wie meist kein Wasser, aber die Landschaft war ganz eindrücklich. Ein kurzer Rundwanderweg sollte uns an einigen Wasserlöchern vorbeiführen welche für die Aborigines wie auch für die erster Entdecker in der ansonsten trockenen Umgebung eine grosse Bedeutung hatten. Schon von weitem hörten wir eine Ziege jämmerlich schreien. An den Wasserlöchern angekommen sahen wir die ganze Bescherung. Immer wieder fallen die Ziegen ins Wasser und können sich auf Grund der steilen Seiten nicht mehr aus dem Becken befreien. Es trieben bereits drei tote Tiere im Wasser und zwei weitere standen zitternd und blökend bauchtief im Wasser. Ich kletterte hinunter um zu versuchen die Ziegen zu retten. Während das ältere der Tiere bald einmal bemerkte, dass ich helfen wollte und sich an den Hörnern aus dem Becken zerren liess, wollte das jüngere Tier mir nicht trauen. Aber selbst die gerettete Ziege war bereits so schwach, dass sie sich nicht mehr erheben konnte. In einem trockenen Becken ganz in der Nähe lagen noch mindestens ein Dutzend weitere Kadaver was einem das Ausmass der Tragödie vor Augen führte. Auf der anderen Seite sind diese wilden Ziegen aber auch ein riesen Problem für den Park und seine ganze Flora und Fauna. In den letzten neun Jahren waren schon mehr als 20000 Tiere gefangen und zerstört worden , aber noch immer leben über 1000 im Park. In der näheren Umgebung des Wanderwegs haben wir dann auch sicher über 20 Ziegen gesehen.



Zurück im Camp genehmigte ich mir ein Bierchen und anschliessend eine warme Dusche. Welch ein Luxus, schon wieder eine Dusche geniessen zu können.

Zum Nachtessen wärmte ich den Rest des Chilis, welches ich vor ein paar Tagen gekocht hatte. Trotz des milden Abends zog ich mich relativ früh zurück, da ich endlich mal noch ein wenig lesen wollte, bevor mir die Augen wieder zufielen.



<b>5.6.2005</b>	<b>Sonntag</b>	
<b>Strecke</b>	<b>Wetter</b>	<b>Km</b>
Mutawintji NP-White Cliffs- Milparinka-Depot Glen	Schön	Total 385 Km
Depot Glen Bush Camp	T min 10 C Tmax 25 C	Asphalt 40 Km Gravel 345 Km Track

Eine weitere milde Nacht machte das aufstehen einfach. Während meine Aussie Freunde anlässlich des heutigen Sonntags Speck und Eier auf dem Feuer kochen, begnügte ich mich wie immer bis anhin mit einem Müesli.

Da es sich gezeigt hatte, dass das Trinkwasser von ausgezeichneter Qualität ist, füllte ich meinen Trinkwassertank mit frischem Wasser auf. Auf dem Weg zurück zur Hauptpiste ergänzten wir unsere Feuerholzvorräte da Hunderte von dürren Bäumen am Strassenrand geradezu einluden.

Auf einer recht guten Piste gings weiter bis nach White Cliff. Dieser Ort ist einer der wenigen Plätze in Australien wo Opal gefunden wird. Im Gegensatz zu Coober Pedy und Lightning



Ridge ist White Cliff nicht gar so touristisch wenn auch die meisten Geschäfte hier vom Tourismus leben. Nachdem wir die Sonnenenergie Versuchsstation mit ihren glänzenden Hohlspiegeln kurz besichtigt hatten, fuhren wir zum Jock's Place hoch. Dieser Typ lebt seit 37 Jahren in seinem Digout, so werden die unterirdischen Behausungen/Minen genannt, und verdient sein Geld damit, dass er Touris durch seine Höhle führt und diesen seine Räubergeschichte erzählt. Scheinbar hat er in seiner Unterkunft in der ganzen Zeit noch nie Opal gefunden und das obschon er Hunderte von Kubikmetern Geröll an die

Oberfläche geschafft hat. Die ganzen Höhlen und Seitengänge sind vollgestopft mit Gerümpel und alten Kram welchen er im Laufe der Zeit angesammelt hat. Alles in allem ein ganz unterhaltsamer Typ, wenn auch ein wenig verrückt. Aber das muss glaub ich jeder ein bisschen sein, der sich entschliesst, seinen Lebensunterhalt mit Opalsuchen zu verdienen. Nach einer Rundfahrt durch die noch immer aktiven Minen mit ihren riesigen, an Maulwurfshügeln erinnernden, Geröllhaufen gings wieder auf der selben Piste zurück. Die ersten Kilometer waren ziemlich rumpelig und geprägt von Bulldust. So war es dann auch nicht verwunderlich, dass sich bei der Mittagsrast der ganze Innenraum mit rotem, mehlfeinem Staub gepudert wiederfand. Wir fuhren noch weiter bis nach Milparinka wo wir das Hotel und die paar anderen, alten Gebäude besichtigten. Der kleine Ort war einmal mehr gegründet

worden, als man in der Nähe Gold fand. Wie üblich wuchs die Ortschaft rasant um dann genau so schnell wieder von der Bildfläche zu verschwinden. Nicht weit von Milparinka fanden



wir beim Depot Glen eine hübschen Platz zum Campen. Hier war Sturt mit seiner Expedition

fünf Monate zum Lagern gezwungen, nachdem alle Wasserstellen in der weiteren Umgebung ausgetrocknet waren. Nach Monaten des Ausharrens fiel endlich genug Regen um der Expedition den Rückweg in die Zivilisation zu ermöglichen.

Später traf noch eine weitere Gruppe 4x4 ein so dass wir den netten Platz nicht ganz für uns allein hatten. Ich grillte mir eine Pouletbrust und kochte eine Pfanne voll Gemüse dazu.

<b>6.6.2005</b>	<b>Montag</b>	
<b>Strecke</b>	<b>Wetter</b>	<b>Km</b>
Depot Glen-Hewart Downs HS-Cameron Corner-Bollards Lagoon-Bore Track	Schön, z.T. leicht bewölkt	Total 306 Km
Bush Camp Bore Track 75 Km N HS	T min 6 C Tmax 27 C	Asphalt Gravel 210 KM Track 96 Km Bew. Mittel 64 Km/h

Wie üblich waren wir um etwa halb Neun auf der Piste. Erst fuhren wir zum Fuss des Red Hill, etwa 7 Km vom Camp entfernt, um den Hügel zu besteigen. Einerseits bietet der kleine Berg eine gute 360 ° Aussicht und zum Anderen ist auf dem höchsten Punkt ein riesiges Steinmannli errichtet worden. Als Sturt und seine Mannschaft fünfenehalb Monate am Depot Glen blockiert war, hat er seinen Leuten den Auftrag gegeben, eine Steinpyramide zu errichten. Dies diente in erster Linie dazu die Männer zu beschäftigen.

Anschliessend fuhren wir zu nahegelegenen Grab von James Pool. Er war der zweite Kommandant gewesen und kurz nachdem er sich mit einem Teil der Mannschaft Richtung Adelaide aufgemacht hatte, war er an Skorbut gestorben. Seine Leute haben ihn darauf in die Nähe des Depot Glen zurückgebracht und dort beerdigt.

Unsere Reise ging weiter Richtung Cameron Corner. Über gut unterhaltene Pisten gings erst mal Westwärts, vorbei an verschiedenen Homesteads und durch deren karge Weidegründe. Nachdem wir nach Norden abgedreht hatten, wurde das Gelände und auch die Piste immer sandiger. Immer öfter galt es flache, rote Sanddünen zu überqueren. Beim Fort Grey, bereits im Sturt National Park, hielten wir an um Mittagspause zu machen. Einige Yellow Throated Miner Birds waren extrem zutraulich und liessen keine Chance offen, unser Brot zu stibitzen. Selbst als wir uns zum Essen an den Tisch setzten, flatterten sie uns unverblümt vor dem Gesicht rum, um hoffentlich was zu ergattern.



Beim Cameron Corner angekommen besichtigten wir den Grenzstein wo Queensland, New South Wales und South Australia aufeinander treffen. Nebst diesem gibt es nur noch den Poepels Corner, welchen ich 2001 besucht hatte, und den Surveyers General Corner westlich von Alice Springs. Mein GPS zeigte allerdings, dass der offizielle Grenzpunkt etwa 100 m entfernt und anscheinend in NSW lag. Im Corner Store tankte Don sicherheitshalber 20 l Diesel nach. Wir erkundigten uns nach der besten Route Richtung Innamincka und erhielten prompt die

Auskunft den Bore Track zu benutzen. Die Strecke führt im südlichen Teil über das Gebiet der Bollards Lagoon Homestead und deshalb wird eine Gebühr von AUD 10.00 verlangt. 5 davon gehen zu Gunsten der Royal Flying Doctors und da die Strecke eh etwa 90 Km kürzer ist, spart man die 10 \$ schon nur beim Diesel wieder ein. Wie es sich herausstellte, ist die Piste gut zu befahren und auch ziemlich abwechslungsreich. Am Anfang überquert man einen Salzsee welcher meist trocken und deshalb problemlos zu befahren ist. Dann wieder schlängelt sich die Strasse zwischen roten Sanddünen hindurch. Etwas



nördlicher stösst man immer wieder auf Anzeichen der Gasquellen, welche in der Gegend zahlreich sind.

Kurz nach vier Uhr hielten wir nach einem schönen Campplatz Ausschau. Bald wurden wir fündig und richteten uns ein. Einzig die penetranten Fliegen waren eine Plage.

<b>7.6.2005</b>	<b>Dienstag</b>	
<b>Strecke</b>	<b>Wetter</b>	<b>Km</b>
Bore Track-Innamincka-Dig Tree-Burkes Grave	Schön, z.T. leicht bewölkt, etwas windig	Total 244 Km
Burkes Grave Camp	T min 10 C Tmax 29 C	Asphalt Gravel 244 Km Track Bew.Mittel 69 Km/h

Wir hatten nur noch etwa 80 Km nach Innamincka und waren auch schon wieder früh unterwegs. Der Bore Track blieb nach wie vor gut befahrbar und landschaftlich abwechslungsreich. Zum Teil gings über kleine Salzseen, dann wieder durch rote Dünen und immer wieder Abzweigungen zu nahe gelegenen Gas Quellen. Als wir an der Hauptpiste nach Innamincka ankamen, mussten wir erst mal zur Tankstelle fahren, da Don's Troopy Futter brauchte. Das erste Mal seit Tagen, trafen wir auf eine grössere Ansammlung von



Autos und Leuten. Ums Roadhouse herum herrschte emsiges kommen und gehen. Tourismus ist dann auch das Hauptgeschäft in dieser abgelegenen Gegend. Nachdem Don getankt hatte (AUD 1.55 per Liter Diesel!!) fuhren wir erst mal zu Burkes Grab hinaus um den Campertrailer aufzustellen. Anschliessend gings hinaus

zum etwa 70 Km entfernten Dig Tree. Das ist die Stelle, wo Burkes Mannschaft eine Nachricht in den Baum geritzt hatten, bevor sie das Basislager verliessen und dadurch den unglücklichen Tod von Burke selbst und seinem Vice Wills herbeiführten. Zwar hinterliessen sie den Entdeckern Lebensmittel und andere Ausrüstung aber die Gruppe war zu entkräftet um aus eigener Kraft den Weg in die Zivilisation zurückzufinden. Schlussendlich überlebte nur John King die Expedition zum Golf von Carpentaria nachdem er monatelang bei und von Aboriginals lebte bis er endlich gerettet wurde.



Auf der selben steinigen Piste ging's zurück zum Camp wo wir uns eine Busch Dusche genehmigten. Zwar ist das Wasser aus dem nahegelegenen Wasserloch wegen den lehmigen Schwebstoffen ziemlich trüb, aber ansonsten von guter Qualität. Den Rest des Nachmittags verbrachten mit lesen und faulenzten. Don musste noch etwas kleines an seinem Wassertank reparieren, das war aber schnell erledigt.

Zum Nachtessen kochte wir beide ein Curryeintopf, genug, dass es grad noch einmal für eine Mahlzeit reichte. Es war Heute so warm, dass gar nicht erst ans Feuer sassen um zu plaudern.



8.6.2005	Mittwoch	
Strecke	Wetter	Km
Burkes Grave-Innamincka-Old Strzelecki Track-Wooltana HS	Meist bedeckt, windig, Abends Regen	Total 397 Km
Bushcamp südl. Wooltana HS	T min 20 C Tmax 26 C (16 C)	Asphalt Gravel 397 Km Track Bew.Mittel 74.5 Km/h

Da die Bewölkung über Nacht zugenommen hat, wurden wir mit einem spektakulären Sonnenaufgang belohnt. Zudem war die Temperatur nicht unter 20 C gefallen. Nachdem



gepackt war, ging's erst mal zurück nach Innamincka. Während ich sicherheitshalber 30 L Diesel nachfüllte, fuhren Don und Gera zur Abfallgrube um den Kehrlicht zu deponieren. Ein Campnachbar hat uns vor der Abfahrt noch informiert, dass im HF Funk für den Südwesten von uns zum Teil schwere Regenfälle gemeldet worden waren. Und tatsächlich türmten sich in unserer Fahrtrichtung immer wieder bedrohlich schwarze Wolken. Anfangs war die Piste noch etwas abwechslungsreich, da es häufig Kurven und auch immer wieder Weichsandpassagen hatte. Als wir aber nach der Mertie Mertie Homstead auf

die neue Piste kamen, hatte man den Eindruck auf der Autobahn zu sein. Schnurgerade und über 20 m breit zog sich die Piste durch die öde Landschaft. Der bedeckte Himmel tauchte die Gegend zudem in ein fahles Beige, ohne jegliche Kontraste.

Bei der Montecollina Bore hielten wir zur Mittagsrast. Mitten in dieser trostlosen Landschaft verhilft dieser artesische Brunnen eine kleine Oase zum Leben. Ein Teich sammelt das ausströmende Wasser und die nähere Umgebung ist entsprechend grün. Dutzende von Enten und anderen Wasservögeln tummeln sich in den Teichen. Weiter südlich bogen wir von der Hauptpiste Richtung Gammon Range ab. Die Landschaft war flach und trostlos wie eine Mondlandschaft. Die dichten Wolken am Horizont verschleierten den Blick auf die nahen Berge. Die Piste war gut zu befahren und wir kamen weiterhin gut voran. Plötzlich roch es nach Regen und die Autos wirbelten auch keinen Staub mehr auf. Die rote Erde prasselte in die Radkästen, eindeutige Anzeichen dafür, dass es hier vor kurzem noch geregnet hatte. Nach dem Wooltana Homestead kamen wir an ein Flussbett mit schönen

River Red Gums so dass wir uns entschlossen, entlang dieses Flusses einen Lagerplatz zu suchen. Nicht weit von der Piste richteten wir uns ein. Noch während wir aufbauten, begann es nicht überraschend zu tropfen. Don schlug vor, dass wir sein Vorzelt aufbauten. Bald stellte sich heraus, dass dies ein kluger Entscheid gewesen war, denn der Regen nahm zu und hielt zeitweise auch länger an. Die Temperatur war auch markant gefallen und zusammen mit der Feuchte war es ziemlich ungemütlich. Ich beschränkte denn mein Nachtessen auf zwei schnell gegrillte



Bratwürste. Nach dem frühen Nachtessen sassen wir nicht lange unter dem Vorzelt, bis ich mich in mein Auto zurückzog.

9.6.2005	Donnerstag	
Strecke	Wetter	Km
Wooltana HS-Balcanoona-Idninha-Copley-Lyndhurst-Farina  Farina Camping (AUD 3.50)	Bedeckt, regnerisch  T min 12 C Tmax 19 C	Total 240 Km  Asphalt 33 Km Gravel 50 Km Track 157 Km Bew.Mittel 52,4 Km/h

Über Nacht hatte es immer wieder geregnet. Als wir aber aufstanden regnete es zum Glück nicht mehr und für einen kurzen Moment zeigte sich gar die Sonne. Auf dem Weg in den Gammon Ranges National Park machten wir einen kurzen Halt bei der Ranger Station in



Balcanoona um uns mit Informationsmaterial einzudecken. Danach fuhren wir zur Weetootla Gorge um eine kurze Wanderung in das Tal hinein zu unternehmen. Der gut markierte Pfad führt immer dem Balcanoona Creek entlang und quert diesen des öfteren. Bei einer Weggabelung folgten wir dem Weg ein Stück in die eigentliche Schlucht hinein. Diese war aber nicht sonderlich attraktiv, so dass wir uns wieder auf den Rückweg machten. Im hinteren Teil des Tales trafen wir auf einige Wasserlöcher. Nebst vielen Vögeln sahen wir einen Euro, eine Art Känguru.

Zurück bei den Autos machten wir uns auf den Weg um eine 4x4 Strecke mitten durch dem Park zu erkunden. Die abwechslungsreiche Strecke führte meist entlang einem trockenen Fluss um später auf bis 600 m ü.M. anzusteigen. Getrübt wurde die Fahrt einzig durch die immer wieder auftretenden Regenfälle und die dadurch getrübtete Sicht.

Mittagsrast hielten wir bei der heute verlassenen Idninha Station, einer ehemaligen Schaffarm. Auf der geschützten Veranda konnten wir im trockenen unser Mittagessen einnehmen. Bis zur National Parks Grenze war die Piste recht gut gepflegt und angenehm zu befahren. Danach wurde die Strecke etwas rauer machte aber trotz allem Spass. Bis auf die Haupt Piste welche direkt von Balcanoona nach Copley führt, gings noch etwas langsamer über die Berg und Talbahn. Danach war es wieder eine gut unterhaltene Piste welche Tempis wie auf Teerstrassen zulässt.



Zwischen Copley und Lyndhurst machten wir einen kurzen Abstecher zu einer Kohlenmine. Im Tagbau wird hier Kohle abgebaut und von einer Aussichtsstelle hat man einen guten Überblick in das riesige Loch welches bereits abgebaut worden ist. Zudem konnte man einige alte Maschinen besichtigen, einen der riesigen Trucks und ein noch eindrucksvoller Bagger waren ausgestellt.

In Lyndhurst machten wir beim Talc Alf einen Zwischenstopp. Er ist ein weiteres dieser unzähligen Outback Originale welche man im australischen Inland immer wieder antrifft. Alf hat sich auf das Schnitzen von Talk spezialisiert. Dieser sehr weiche Stein wird etwa 130 Km entfernt abgebaut und fein gemahlen als Füllstoff in verschiedensten Produkten weiterverarbeitet. Alf fabriziert hübsche Skulpturen aber vor allem kleine Tafeln mit

magischen und mystischen Wortspielereien. So erklärte er uns im Detail woher der Name Australien stammt, aber auch die Bedeutung der Aboriginal Flagge. Er scheint ein ganz intelligenter Typ zu sein, wenn er auch ein bisschen verrückt erscheint. Aber dass muss man fast sein, wenn man in dieser Ecke Australiens glücklich leben will.

Da die Landschaft keinerlei Möglichkeit für ein Buscamp versprach, entschlossen wir und im Campingplatz von Farina unterzukommen. Dies ist ein kleiner und gemütlicher Camping mit einfachen Einrichtungen aber dafür sehr naturbelassen. Die rote Erde klebte auf Grund der Nässe an den Sohlen und das Feuer brachten wir erst mit Hilfe von Benzin zum Brennen, aber verdarb uns die gute Laune nur wenig. Allerdings lud das Huddelwetter nicht unbedingt zum langwierigen Kochen ein. Ich wärmte mir ganz einfach mein übriggebliebene, indische Curry und ging bald mal in die Heia.

<b>10.6.2005</b>	<b>Freitag</b>	
<b>Strecke</b>	<b>Wetter</b>	<b>Km</b>
Farina-Maree-William Creek	Regnerisch	Total 278 Km
William Creek Hotel (AUD 45)	T min 13 C Tmax 19 C	Asphalt Gravel 278 Km Track Bew.Mittel 62,4 Km/h

Als ich gegen 6 Uhr das erste Mal erwachte sah ich in alle Richtungen Sterne am noch dunklen Himmel. Zwar hatte es in der Nacht immer wieder leicht geregnet aber das schien nun Vergangenheit zu sein. Denkste...

Die Piste hatte nur wenig gelitten in der Gegend und so kamen wir gut voran. In Maree füllten wir Diesel nach um sicher bis Coober Pedy zu kommen. Der kleine Ort hatte und hat Heute immer noch eine recht grosse Bedeutung in der Versorgung der vielen Stations und Outback Siedlungen. In der Vergangenheit hatte die alte Ghan Eisenbahnlinie hier die Spurbreite gewechselt. Am Bahnhof sind noch einige alte Loks und andere Relikte zu besichtigen. Der legendäre Tom Kruse hat von Maree aus via den Birdsville Track Birdsville selber und die Stations entlang mit Post beliefert. Die Überbleibsel eines seiner Trucks sind ebenfalls zu besichtigen.



Wie wir erfuhren, sollte am heutigen Tag ein nachgestellter Viehtrieb aus Birdsville mit 500 Rindern ankommen. Es war zu erwarten, dass die ansonsten verschlafene Gemeinde von Hunderten von Schaulustigen überschwemmt werden würde. Da uns die Geschichte nicht gross interessierte, machten wir und auf den Weg Richtung Coward Springs wo wir übernachten wollten.

Plane Henge ist ein skurriler Skulpturen Park „In the Middle of Nowhere“. Ein längstgeteilter



VW Bus bildet das Eingangstor und zwei schwanzvoran im Boden steckende Flugzeuge bilden die markanteste Erscheinung. Aber es gibt noch jede Menge anderer Plasiken zu bestaunen, alles aus Schrott zusammengeschweisst.

Kurz darauf begann es aus dem unterdessen wieder bedeckten Himmel zu regnen. Immer wieder goss es, mal etwas mehr, mal etwas weniger. Die Piste führte nun ganz nah am südlichen Teil des Lake Eyre vorbei und wenn die Strasse etwa erhöht war, hatte man ein gute Aussicht auf diesen, an und für sich kleinen Teil,

des riesigen Salzsees. Das graue Wetter vermieste allerdings Fotos schon im Ansatz. Ein Gruppe von Motorradfahrern, welche wir in Maree beim Tanken schon gesehen hatten,



überholte uns. Ich beneidete die Jungs nicht im geringsten und ich bin sicher sie haben sich ihren Wüstentrip auch etwas anders vorgestellt.

Die Strasse war nun immer öfter aufgeweicht und er war angebracht den 4x4 Antrieb zuzuschalten um auf der rutschigen Piste zu bleiben. Trotz der misslichen Verhältnisse bogen wir von der Hauptpiste ab um den „Bubler“ und den „Blanches Cup“ zu besichtigen. Beides waren sogenannte „Mound Springs“, Quellen welche in der ansonsten trockenen Gegend permanent Wasser aus den Untergrund strömen lassen und dabei im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende zum Teil zu recht hohen Hügeln anwachsen. Die ganze Gegend ist voll von diesen Quellen und in der nahen Umgebung sind eigenartige Ökosysteme entstanden, welche unter anderem auch Lebewesen enthalten, die sonst nirgends auf der Welt vorkommen.

Coward Springs stellte sich als ein sehr schöner Ort heraus, welcher mit seinem schön angelegten Campingplatz und den nahegelegenen warmen Quellen zum Übernachten einlud. Allerdings machte uns die kühle Witterung und der unterdessen kräftige Regen, begleitet von einem unangenehmen Wind nicht an, schon zur Mittagszeit unser Camp aufzubauen. Nach kurzer Diskussion



entschlossen wir und bis ins nahe gelegenen William Creek weiterzufahren und uns dort im Hotel ein Zimmer zu nehmen. In einer Steigung fielen und Autospuren auf, welche in Schlangenlinien über die ganze Piste zogen. Ein internes Gespräch darüber via Funk wurde alsbald von einer fremden Stimme unterbrochen. Es war ein 4x4 Fahrer vor uns der Schwierigkeiten hatte, seinen Wohnwagen auf der rutschigen Piste zu halten. Bald darauf holten wir ihn ein und überholten ihn bei nächster Gelegenheit.

In Williams Creek angekommen, stellten wir fest, dass die wenigen Zimmer im Hotel bereits ausgebucht waren. Im gegenüberliegenden Campingplatz hatten sie aber zum Glück noch Zimmer frei. Zimmer ist dann auch ein grosses Wort, denn die Container ähnlichen Gebäude waren in kleine Räume aufgeteilt, welche eher an Gefängniszellen erinnerten. Aber uns war das ganz egal, Hauptsache es ist trocken und wir waren vor dem misslichen Wetter geschützt. Nach einer Dusche war es das auch schon bald mal „Beer-O-Clock“. Auch wenn es nur 200 m zum Pub war, fuhren wir im Auto hin, da der rote Boden aufgeweicht war und der Regen noch immer niederprasselte. Die Chance das wir hier für „Drink'n Driving“ gebüsst werden, sind relativ klein...

Das Hauptthema im Pub war dann auch das Wetter und die Strassenverhältnisse. Ein auf dem Parkplatz abgestellter Britz 4x4 Camper zeigte, dass die Pisten schon im trockenen Zustand zur Vorsicht mahnten. Der Wagen war auf der rechten Seite komplett eingedrückt und alle Scheiben waren kaputt. Die wohl unerfahrenen Touristen mussten das Teil auf die Seite gelegt haben.

Immer wieder trafen Autos aus allen Richtungen ein, über und über mit dem roten Schlamm bedeckt. Am schlimmsten schien die Strecke nach Coober Pedy gelitten zu haben. Als via Fax die neuesten Strassenzustandsberichte reinkamen, war dieser Abschnitt zu „4WD Only“ deklariert worden.

Der Pub selber ist typisch für den Australischen Outback. Der hinterste und letzte Quadratzentimeter ist mit Bildern, Unterhosen, Mützen, Visitenkarten, Führerausweisen, Schweizerfahnen und Tausend anderen Objekten dekoriert.



Wir nahmen das Nachtessen im gemütlichen Esssaal ein. Dieser Anbau ist, wie so viele Gebäude in der Gegend mit Eisenbahnschwellen von der stillgelegten Ghan Linie gebaut. Im Kamin brannten dicke Holzscheite, wie nicht anders zu erwarten: Eisenbahnschwellen...  
 Unterdessen waren noch weitere Motorradfahrer eingetroffen. Triefend nass und komplett gepflastert mit rotem Schlamm erzählten sie von ihrem Horrertrip. Sie alle sind auf dem Weg nach Finke, um sich das Alice Springs-Finke Alice Springs Desert Race anzuschauen. Die werden sich besseres Wetter noch viel mehr wünschen als wir, sind es doch noch über 500 Km bis Finke..

<b>11.6.2005</b>	<b>Samstag</b>	
<b>Strecke</b>	<b>Wetter</b>	<b>Km</b>
William Creek- Coober Pedy  Oasis Caravanpark (AUD 18.50)	Schön  T min 11 C Tmax 20 C	Total 189 Km  Asphalt 10 Km Gravel 179 Km Track Bew. Mittel 55,6 Km/h

Kein Wölkchen am Himmel !!! Endlich schien die Schlechtwetterperiode vorüber zu sein. Nach einem kurzen Frühstück waren wir bald einmal auf der Piste da es ja Heute nicht viel zu packen gab. Die Strecke nach Coober Pedy war gestern Abend noch zu 4WD only erklärt und signalisiert worden. In welchem Zustand die Strecke wirklich war mussten wir selber heraus finden. Die Piste war in einem recht guten Zustand, nur ab und zu war die Oberfläche



aufgeweicht und man musste etwas vorsichtig sein. Nach der Abzweigung Richtung Coober Pedy verläuft die Strecke durch das Gebiet der Anna Creek Station. Diese Rinder Farm ist die grösste der Welt und umfasst mehr als 30000 Km<sup>2</sup>. Die Fahrt war nicht sehr abwechslungsreich, aber durch die immer wieder rutschigen Abschnitte musste man auf Draht bleiben. Etwa in der Hälfte der Strecke kamen wir an eine Stelle wo letzte Nacht ein 4x4 eine Überschlag produziert hatte. Die Nachricht hatte im Pub schnell die Runde gemacht. Der Wagen war rundherum zerstört. Im

Innenraum sah es aus, als ob eine Bome explodiert wäre. Auf dem Fahrersitz lag eine Bierbüchse, noch im Stubbycooler....Den Spuren zufolge hatte es den Wagen auf der rutschigen Piste quergestellt und als es schlussendlich in den Strassengraben gerutscht war, hat es ihn überschlagen. Beim Anfahren stellte es mein Auto auch kurz quer und bewies damit, dass es nicht ungefährlich war, wenn man auch nur einen Moment nicht aufpasst. Kurz vor Coober Pedy wollte ich noch versuchen eine Breiten/Längengrad Kreuzungspunkt zu erreichen, um den Besuch auf der [www.confluence.org](http://www.confluence.org) zu dokumentieren. Der Punkt liegt allerdings in der Woomera Prohibited Range und ich traute mich nicht, den Punkt anzufahren und in aller Öffentlichkeit des Internets zu publizieren, da das Abweichen von der Hauptstrasse in der Gegend verboten ist.

In Coober Pedy angekommen, kratzten wir erst mal kiloweise Schlamm von unseren Autos, bevor wir in die Stadt reinfuhren. Wir suchten uns einen



Caravan Park und richteten uns ein. Anschliessend reinigte ich den Troopy innen einigermaßen und machte anschliessend eine kurze Rundfahrt durch die Stadt. Viel gab es nicht zu sehen, denn die Hauptattraktionen sind hier Opalläden und unterirdische Behausungen, Hotels, Souvenirshops, Showminen etc. Das hatten wir in White Cliffs im kleinen Stil schon gesehen. Wir entschlossen uns, dass wir Morgen schon Richtung Kalgoorlie aufbrechen wollten. Wir gingen deshalb tanken und ergänzten unsere Lebensmittelvorräte. Ich checkte noch kurz meine E-Mails und machte mich bald einmal ans Kochen. Nach dem Essen sassen wir noch kurz im Fernsehraum. Dieser ist wie auch der Swimmingpool in einem alten Wassertank untergebracht.